

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Band:** - (1950)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Berichte = Rapport

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Voranschlagsentwurf - Projet de budget 1950 - 1951

	Fr.
<b>Einnahmen — Recettes</b>	
1. Jahresbeiträge — <i>Cotisations</i> . . . . .	26,000.—
2. Zinsen — <i>Intérêts</i> . . . . .	1,800.—
3. Verschiedenes — <i>Divers</i> . . . . .	100.—
	27,900.—
<b>Ausgaben — Dépenses</b>	
1. Schweizer Kunst — <i>Art suisse</i> . . . . .	7,800.—
2. Kunstblatt — <i>Estampe</i> . . . . .	1,800.—
3. Zentralvorstand — <i>Comité central</i> . . . . .	2,200.—
4. Generalversammlung — <i>Assemblée générale</i>	800.—
5. Sekretär-Honorar — <i>Honoraires du secrétaire</i>	7,200.—
6. Bureau-Auslagen, Sekretariat & Vorstand — <i>Frais de bureau, secrétaire et comité</i> . . . . .	1,000.—
7. Allg. Unkosten — <i>Frais généraux</i> . . . . .	400.—
8. Versicherung, Steuern, Delegationen — <i>Assurance, impôts, délégations</i> . . . . .	600.—
9. Unterstützungskasse — <i>Caisse de secours</i> . . . . .	1,000.—
10. Krankenkasse — <i>Caisse de maladie</i> . . . . .	3,500.—
11. Verschiedenes, Unvorhergesehenes — <i>Divers, imprévu</i> . . . . .	1,000.—
	27,300.—
Mutmasslicher Ueberschuss — <i>Excédent de recettes présumé</i> . . . . .	600.—

## Berichte - Rapport.

**Sektion Aargau.** — Das abgelaufene Tätigkeitsjahr der Sektion Aargau hat unter der Fortführung der Präsidentschaft von Kollege Carl Ringier begonnen. Krankheit veranlasste ihn im Spätfrihling 49 zur Abgabe seines Amtes. Bis zu den Wahlen im Herbst, führte der Unterzeichnende vertretungsweise die Geschäfte.

Die Sektion ist mit 2 Ausstellungen der Bilder und Plastiken ihrer Mitglieder und einer weiteren Ausstellung ihr nicht angehöriger im Kanton ansässiger künstlerischer Kräfte an die Öffentlichkeit getreten. Mit letzter im Sommer durchgeführten Veranstaltung wollte sie sich einen Ueberblick über Begabungen verschaffen, die zu fördern und in ihren Kreis zu ziehen, sie als Pflicht betrachtet. Das Resultat veranlasste bis jetzt keine Neuaufnahme.

In Ausführung eines Beschlusses der Delegiertenversammlung 1948 übernahmen wir die Bestreitung der No. 10/48 der «Schweizer Kunst» Die Aargauer Nummer setzte sich kritisch und anregend mit den Verhältnissen der G. S. M. B. A. auseinander. Sie hat, wie wir feststellen konnten, lebhaftere Reaktionen ausgelöst.

Im Januar verlor die Sektion ihren langjährigen Aktuar Guido Frey. Wir haben den Tod des lieben Kollegen, der uns allen nahe gestanden hat, herzlich betrauert.

Während des Sommers arbeiteten eine Anzahl Kollegen gemeinsam nach dem Modell. Es wurde uns dafür von befreundeter Seite in einem Garten Gastfreundschaft gewährt. Die Sektion trug einen Teil der Kosten und ermöglichte damit das künstlerisch und kameradschaftlich fördernde Arbeiten.

Die Sektion hat aus Protest gegen Durchführung und Traktanden an der Delegierten und Generalversammlung von Neuenburg nicht teilgenommen. Sie glaubt, dass deren Verlauf ihrem Entschluss Recht gegeben hat.

Anlässlich des Eidg. Kadettentages in Aarau wurde das Denkmal Ernst Suters, das der Aargau seinen Soldaten der Grenzbesetzungen 1914-18 & 1939-45 errichtet hat, eingeweiht.

Eine inzwischen ausgeschriebene Konkurrenz für ein Sgraffito an einer neuen Turnhalle und im Studium befindliche Projekte für die Ausschmückung des umgebauten Bahnhofes in Aarau, werden uns im neuen Jahr vor interessante Aufgaben stellen.

Die Regierung des Kantons bezeugt ihr Interesse am künstlerischen Schaffen durch Ankäufe aus dem kantonalen Kunstskredit. Zusätzlich erwarb sie im Jahr 1949 eine grössere Anzahl von Werken, die der Ausschmückung der kantonalen Krankenanstalt in Aarau dienen sollen. Wir anerkennen ebenso dankbar das Interesse und die Aufgeschlossenheit für Vorschläge, das uns der Stadtrat von Aarau entgegen bringt.

Hans Eric Fischer.

**Sektion Basel.** — Unsere Sektion umfasst gegenwärtig 72 Aktiv- und 130 Passivmitglieder, und 3 Kandidaten.

Im vergangenen Jahre haben 15 Vorstandssitzungen und 8 Mitgliederversammlungen stattgefunden.

Dem Kollegen Mähly wurde zum 80. und dem Kollegen Ernst Knöll zum 60. Geburtstag herzlich gratuliert und denselben je ein schönes graphisches Blatt überreicht.

Auch im verflossenen Jahre gab der Staatliche Kunstskredit in der Höhe von Frs. 60.000.— einer Reihe von Kollegen Gelegenheit zur Gestaltung von ausgezeichneten Werken. — Zu einem engeren Wettbewerb für ein Wandbild im kleinen Strafgerichtssaal an der Bäumleingasse wurden die Kollegen Baumann, Pellegrini, Staiger, Stocker eingeladen. Der Entscheid über die Ausführung konnte im Berichtsjahr nicht gefällt werden, da noch ein engerer Wettbewerb zwischen den Kollegen E. Baumann und H. P. Pellegrini durchgeführt wird. — Bei einem allgemeinen anonymen Wettbewerb für ein Wandbild am Thomas-Platter-Schulhaus erhielt Kollege Karl Flaig den ersten Preis für seinen schönen Entwurf und die Ausführung zugesprochen. Im Auftrage des Kunstskredites schuf J. J. Lüscher ein schönes Porträt von Prof. Massini und Kollege Martin Christ ein ausgezeichnetes Bildnis von Fräulein Dr. M. Paravicini. Ein Tafelbild wurde an Karl Aegerter in Auftrag gegeben und angekauft. Im allgemeinen anonymen Wettbewerb für eine in Auftrag gegebene Plastik in der Dreirosenanlage erhielt Kollege Heinz Fiorese den ersten Preis für sein schönes Motiv und den Auftrag zur Ausführung. Von einer Reihe von Kollegen wurden im Wettbewerb für Karikaturen und Fasnachtsbilder Blätter angekauft, so von Albert Aegerter, Carl Bauer, Hans Hessen, Ernst Streit. Ebenfalls wurden die schönen Lithographien von Karl Flaig und Eugen Goll für die Basler Mappe angekauft. Ein schönes Wandbild schuf Kollege Willy Wenk für die Gemeinde Riehen.

Eine grosse Debatte wurde durch ein Postulat im Grossen Rat über die Reorganisation des Staatlichen Kunstskredites hervorgerufen. Eine sehr ernste Angelegenheit, mit der sich die Behörden, Regierungsrat, Kunstskredit und wir Künstler befassten. Der Vorschlag der Postulatsteller ging dahin, die Kommission des Kunstskredites zu reduzieren, den Charakter des teilweisen Notstandskredites, wie ihn die Initiativen des Kunstskredites und die Regierung betonten, zu beseitigen. Unsere Gesellschaft hat in einer prinzipiellen Eingabe an die Regierung viel zur Klärung der Situation beigetragen, wobei wir es nicht unterliessen, auf bestimmte «Schönheitsfehler», die sich im Verlauf der Jahrzehnte eingeschlichen hatten, hinzuweisen, mit beratender Stimme. Hingegen beharrten wir auf dem ursprünglichen Charakter und dem von Regierungsrat Dr. Hauser, dem hochverdienten, verstorbenen Vorsteher des Erziehungsdepartementes, festgelegten Organisationsprinzip. Da auch die Kommission des Kunstskredites, in welchem 4 Kollegen unserer Sektion amten, denselben Standpunkt annahm, konnte der staatliche Kunstskredit ideell und in seinem bisherigen Organisationsprinzip «gerettet» werden. In unserer Eingabe wurde auch das Vertretungsrecht unserer Gesellschaft dargelegt. Die Regierung hat unsere Eingabe in verdankenswerter Weise berücksichtigt.

Anlass zu weiteren eingehenden Debatten gab der Vorschlag des Kunstvereins durch seinen Präsidenten Herrn Dr. Schiess, es sei die umfangreiche Gauguin-Ausstellung in Paris von der Kunsthalle Basel zu übernehmen und in den Monaten Dezember und Januar statt der traditionellen Weihnachtsausstellung der Basler Künstler durchzuführen. Eine evtl. Ersatzausstellung der Weihnachtsveranstaltung in der Mustermesse wurde angeregt. Obwohl sich die anderen Künstlerverbände für eine solche Lösung aussprachen, war unsere Gesellschaft strikte dagegen. Unsere Stellungnahme, der der Präsident des Kunstvereins in loyaler Weise entgegenkam, hat sich als richtig erwiesen. Die Kosten für eine Aus-

stellung in der Mustermesse wären, wie wir hörten, auf ca. 12.000.— Franken gekommen; abgesehen vom Fehlen wichtiger Voraussetzungen für eine Ausstellung in der Mustermesse wie Lage, Einstellung des Publikums, Unzulänglichkeit der Räume, hätte das Brechen mit der Tradition der Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle in der Einstellung des Publikums zu derselben (Käufe) einen grossen wirtschaftlichen Schaden für die Künstlerschaft Basels bedeutet. Der Vorschlag, die Weihnachtsausstellung in den Monaten Februar und März durchzuführen, wäre ein Flickwerk gewesen. Einmütig waren wir jedoch für die Gauguin-Ausstellung, glaubten aber, dass unter den gegebenen Umständen das Kunstmuseum dieselbe aufnehmen sollte, was dann auch gemacht wurde. Indessen fand die Weihnachtsausstellung, an welcher für Franken 43.000.— Werke verkauft wurden, wie bisher in der Kunsthalle statt.

Der Vorschlag der Kommission des Kunstvereins, das Areal des Kunstvereins für 2 Millionen Franken an eine Bank zu verkaufen, gab ebenfalls Anlass zu einer lebhaften Diskussion, nicht nur unter den Künstlern, sondern auch bei den Behörden und in der Öffentlichkeit. In einer Mitgliederversammlung unserer Sektion wurde, nachdem in einer Mitgliederversammlung des Kunstvereins schon darüber debattiert worden war, dazu Stellung genommen. Einhellig wurde die Auffassung vertreten, dass die Zustimmung zu einem solchen Verkauf und der Liquidation der Kunsthalle im Interesse der Künstler nicht gegeben werden könne. Nachträglich hat die Regierung das Verkaufsrecht des Landes durch den Kunstverein bestritten.

Der Santiklaus nahm einen recht schönen Verlauf. Kollege Flaig hatte mit andern Kollegen die traditionell ausgezeichnete Dekoration der Räume übernommen. Kollege Willy Wenk brillierte mit seinem Sketch, von Kollege Hans Hessen assistiert. Beifall löste auch der «basellandschaftliche» giftige Santiklaus von Jaques Düblin aus. Den Gipfel der Stimmung schuf Herr Hans Waldmeier mit seinem Epilog auf die Wurstaussstellung in der Kunsthalle, von einem jungen Säulein assistiert. In humorvoller Art wurde vom Präsidenten, dem Santiklaus und dem «Wurstfest», sowie von der «Festgemeinde» der neue Konservator, Herr Dr. Stoll, begrüsst.

Im laufenden Jahr beabsichtigen wir, mit neuen Eingaben an die Regierung und die Behörden zu gelangen. Hoffen wir auf Erfolg.

Zum Schluss sei allen Aktiven und Passiven für ihre Teilnahme am Leben unserer Sektion der Dank ausgesprochen.

*Karl Aegerter.*

**Sektion Bern.** — Die laufenden Geschäfte konnten im Berichtsjahr mit einer noch geringeren Anzahl von Sitzungen als bisher erledigt werden.

Von weittragenderer Bedeutung waren die nebenbei geführten Verhandlungen mit Vertretern der Stadt und des Kunsthallevereins, um anlässlich der Statutenrevision des Vereins Kunsthalle unsere guten Rechte auch für die Zukunft zu sichern. Es handelte sich um eine jener selbstverständlichen Verpflichtungen, die wir mit dem von der älteren Generation Erreichten übernommen haben. Denn, vergessen wir nicht, dass unsere Sektions-«Ahnen» nicht nur das Initiativkomitee zur Errichtung einer Kunsthalle ins Leben riefen, sondern kurze Zeit darauf, im Jahre 1911, mit dem 5 Tage und Nächten tobenden Künstlerfest «Pompeji» den märchenhaft anmutenden Reingewinn von Fr. 50.000.— zusammenbrachten. Durch Verlosung von Kunstwerken stiegen in der Folge die finanziellen Leistungen der Sektion auf Fr. 68.750.—; durch Mitwirkung an weiteren Veranstaltungen sogar auf Fr. 99.450.—!

Im Hinblick auf das uns durch obige Tatsachen eingeräumte Mitspracherecht im Kunsthalleverein und darauf, dass laut Baurechtsvertrag von 1918 die Gemeinde Bern im Jahre 1968 die Kunsthalle «mit gleicher Zweckbestimmung» übernehmen könnte (falls sie es nicht vorzieht den Vertrag mit dem Kunsthalleverein um weitere 50 Jahre zu erneuern) war es für uns von grösster Wichtigkeit, unsere begründete Vorzugsstellung nicht zu verlieren. Nämlich: das Recht, nötigenfalls mit 50 stimmberechtigten Vertretern aus unsern Reihen in der Hauptversammlung des Kunsthallevereins anzurücken; was unserer Anteilscheinsumme von Fr. 50.000.— entspricht.

In dankbarem Erinnern an die unschätzbaren Dienste, die viele unserer ältern Kollegen, im Ringen um unsere kulturpolitische Stellung, der Sektion angeeignet liessen, wurden zwei der bewährtesten Vorkämpfer aus der Gründerzeit der Kunsthalle, die Kolle-

gen Leo Steck und Adolphe Tièche, zu Sektions-Ehrenmitgliedern «geschlagen».

Einige Austritte von Passiven konnten durch Neueintritte wieder wettgemacht werden. Die Sektion beklagt den Tod zwei ihrer langjährigen, treuen Aktiven: A. H. Daepf, Maler und Otto Vivan, Maler.

Der Sektion oblag die Mithilfe beim Organisieren und Einrichten der Ausstellung «Die Kunst im Kanton Bern», welche in 2 geräumigen Hallen der «KABA» (Kantonal-bernische Ausstellung Thun, Juni bis September 1949) einen Querschnitt durch das heutige Kunstschaffen im Kanton vermitteln wollte. Von 900 eingesandten Bildern und 150 Plastiken wurden 265 Bilder und 51 Plastiken ausgestellt. Diese Auswahl ermöglichte, an der hiesigen Produktion gemessen, ein durchaus befriedigendes künstlerisches Gesamtniveau zu erreichen. Es war jedoch zum vornherein klar, dass damit nicht auch die Publikumsauffassung von Kunst befriedigt werden konnte. Die bilderstürmerischen Schlachtrufe blieben denn auch nicht aus. Die regen Diskussionen und das meist recht gehässig-sinnlose Gemäule, zeigte uns wiederum in aller Deutlichkeit «das Tragisch-Verhängte» unserer Lage. Hier: «Künstlerkunst» mit ihrer Freude an den autonomen Ausdrucksmitteln als Gesetz und Sinn künstlerischer Gestaltung; dort: Publikumsgeschmack mit seinem Hang fürs «Kunststückhafte» trivialen Naturabklatsches, ohne Bedenken um die künstlerischen Gestaltungsmittel und in völliger Ahnungslosigkeit der Kunstform. Gegeneinander unversöhnlicher Grundeinstellungen! Trotz Ankäufen der Regierung, belief sich denn auch die Zahl der verkauften Werke nur auf 14 Bilder (keine einzige Plastik).

Als Ergebnis eines gewonnenen engeren Wettbewerbs, schaffte Kollege Max v. Mühlener im Auftrage der Stadt ein Sgraffito an einem Neubau des Tiefenaspitals. Der Wettbewerb um den Kunstpreis der Stadt Bern — je Fr. 3000.— für Malerei und Plastik — im Rahmen der Weihnachtsausstellung, wurde im Berichtsjahr zum 3. Male wiederholt. Das gestellte Thema war: «Das Tier». Den Preis der Plastik erhielt ein junger, nicht sektionsangehöriger Bildhauer; dagegen wurde ein Preis der Malerei, infolge mangelhaften «tierischen Verhaltens» der pinselnden Kollegen, nicht vergeben.

Das Berichtsjahr war eher arm an äusseren Geschehen. Die Sektionsbarke lief kaum je Gefahr in den Strudel aufregender Ereignisse gerissen zu werden. Die wirklichen «Ereignisse» — von denen letzten Endes das Wohl oder Verderben für uns Künstler abhängt — rumoren im Verborgenen! Indessen bedarf es keinesweg der Anstrengung eines Geistesfluges bis auf die hohe Warte kosmischer Perspektiven, um den unentwegt gegen unsere Interessen sich fortentwickelnden Zeitgeist zu erkennen: Wir spüren das Bedrohliche seiner Auswirkungen nachgerade an der amüsischen Morgenluft, die uns immer frecher entgegenbläst. Wir leben mehr und mehr, als eine Art «Sekte», in einem Klima «realistischer Illusionslosigkeit» der breiten Massen, die auf künstlerische Heilmittel pfeifen und deren Begriff «Kultur» allen Anscheins nach nur schwerlich über den Besitztrieb nach dem neuesten Automodell hinaus reicht. Trotzdem, solange uns noch zu pinselndem und zu bildhauern vergönnt sein wird: «Gäng hü!».

*T. Ciolina.*

**Section de Genève.** — Activité administrative relativement importante, d'ailleurs heureusement équilibrée par un effort artistique dont notre Section doit être reconnaissante à ses membres. L'exposition collective de la Section, d'un niveau très honorable, et les nombreuses expositions particulières de nos membres, dont la qualité mérite un éloge général, ont été très visitées par le public; cette sympathie ne s'est malheureusement traduite que par des achats extrêmement rares.

L'anniversaire de notre Président central, Eugène Martin, a été marqué lui aussi par une très belle exposition et par des manifestations de sympathie de ses amis et de la Section qui lui doit tant d'années de dévouement.

L'estampe que la Section offre chaque année à ses membres passifs a été due, cette année, à notre collègue Max Weber que nous remercions très vivement non seulement de la belle œuvre qu'il nous a donnée, mais aussi de toutes les libéralités dont notre Section a bénéficié de sa part à cette occasion.

L'événement extérieur le plus important de cet exercice, et qui, à l'avenir, devra exercer une influence très appréciable sur la vie artistique genevoise, est certainement l'Arrêté du Conseil d'Etat sur la participation artistique aux travaux de construction. Cet

arrêté, dont les effets se sont déjà fait sentir, est une mesure que nous sommes heureux de saluer avec reconnaissance. Nous y voyons en effet non seulement la création d'une base officielle au financement de travaux décoratifs à Genève, mais le témoignage, de la part de nos autorités cantonales, d'une sympathie pour les choses de l'art à laquelle nous sommes très sensibles.

La participation de nos membres aux assemblées a été irrégulière, plutôt faible; le nombre de nos membres passifs est en très forte diminution en sorte que nous ne sommes pas sans craintes pour l'avenir de nos finances.

Comme la coutume en a été instaurée depuis quelques années, la Section a offert un prix à deux élèves particulièrement méritants sortant de l'Ecole des Beaux-Arts, un peintre et un sculpteur. Sur l'invitation de la Fédération genevoise des sociétés savantes, notre Section s'est affiliée à ce groupement auquel notre collègue Eugène Martin a été délégué.

Cet exercice prendra fin à l'Assemblée générale annuelle du 24 avril 1950.

W. Ryter.

**Section de Neuchâtel.** — La section s'est réunie 7 fois au cours de l'année 1949 soit à La Chaux de Fonds soit à Neuchâtel.

Les objets principaux portés à l'ordre du jour de nos séances furent:

L'assemblée générale à Neuchâtel et que nos collègues ont bien voulu trouver réussie. Elle a été l'occasion pour nous d'y convier nos membres passifs et leurs épouses et de ce fait la soirée du samedi à Beau-Rivage a remplacé l'habituel souper des passifs.

Les Amis des Arts ont organisés aux Galeries Léopold Robert l'exposition 1949; nous n'avons donc pas eu à nous préoccuper d'expositions cette année.

Par contre quelques uns de nos membres se sont élevés, à nos séances et dans le journal, contre le principe du jury à nos expositions de la société et contre le fait, qu'ils estiment injuste, qu'une société ne réserve pas à chacun de ses membres le droit d'exposer sous sa propre responsabilité, une œuvre au moins, aux expositions qu'elle organise.

Ces deux points de vue ont donné lieu à de longues discussions et furent défendus à l'Assemblée des délégués et à l'Assemblée générale par nos collègues A. Barraud et O. Matthey. Une commission d'étude a été désignée dont nous ne connaissons pas encore les conclusions pratiques.

La section de Neuchâtel a fourni la documentation pour le No. de Novembre de l'Art Suisse. Elle a pensé bien faire en le consacrant à un de ses meilleurs représentants Louis de Meuron. Comme texte: les deux discours prononcés à l'enterrement de notre collègue à St. Blaise par le président central et par le président de la section et un article de Pierre Godet sur la vie et l'œuvre de Louis de Meuron.

Th. Robert Oc, Matthey L. Schwob et North nous ont apporté également leur précieuse et savante collaboration.

M. Russ a été nommé membre d'honneur de notre section.

Nos rapports avec l'Etat restent excellents. Le Conseil d'Etat a bien voulu augmenter de 5.000.— à 10.000.— francs dans le budget la subvention aux Beaux-Arts et nous demander un projet pour l'utilisation de ce fond, projet que nous lui avons fourni. Nous espérons que cette proposition sera ratifiée par le Grand Conseil.

**Membres actifs.** La section a été cruellement éprouvée cette année en perdant 4 membres actifs. Th. Delachaux en avril, Ed. Bovet en juin, L. de Meuron en juillet enfin Max Theynet en novembre, tous membres de notre section depuis de longues années.

Leur disparition crée dans le groupe du Bas en particulier un vide qu'aucune nouvelle entrée n'est venue combler. Ceci mérite d'attirer l'attention de chacun pour l'avenir; notre dernier membre actif du Bas est entré sauf erreur dans la section en 1923; depuis 25 ans nous n'avons pas reçu de jeunes.

Effectif: 1949 = 53 actifs 1950 = 49.

**Membres passifs.** Je regrette de constater que nos membres actifs de La Chaux de Fonds restent aussi passifs dans la tâche ingrate du recrutement de nouveaux membres passifs. Ils devraient se souvenir que ceux-ci constituent notre seul soutien financier, le plus clair de notre revenu. J'espère que la Commission locale qui sera nommée cette année prendra cette tâche plus à cœur en 1950.

Effectif 1949: 144; démissions 6 et un nommé membre d'honneur = soit 137 + 18 nouveaux = 155 Effectif 1950.

P. Röthlisberger.

**Sektion Solothurn.** — Die Sektion führte 1949 eine Ausstellung durch, und zwar in den neu erweiterten Ausstellungsräumen der Buchhandlung Lüthy in Solothurn. Diese Ausstellung ergab nur wenige kleinere Verkäufe und ein erhebliches Defizit.

Wie in den letzten Jahren üblich, führten wir gemeinsam mit dem Kunstverein im Museum die Weihnachtsausstellung durch. Auch hier war der Verkauf besonders an Private, sehr schwach.

Als erfreulichen Ausblick ins 1950 dürfen wir erwähnen, dass der Kunstkredit des Kantons wesentlich erhöht worden ist.

Herm. Walther.



Hans Gerber

Buchillon

## Der Bund und die bildende Kunst.

Dem Bericht des Bundesrates (Departement des Innern) über seine Geschäftsführung im Jahre 1949 entnehmen wir folgendes:

### 1. Förderung der freien Künste.

**a. Stipendien:** Auf Antrag der Kunstkommission wurden Stipendien und Preise im Totalbetrag von Fr. 25 000 an jüngere Schweizer Künstler verliehen, und zwar 10 Stipendien in der Höhe von je Fr. 1500 bis Fr. 3000 und 8 Preise in dem durch die Kunstverordnung festgesetzten Maximalbetrage von je Fr. 500. 160 Künstler hatten sich um Stipendien beworben, gegenüber 106 im Jahre 1948. Anschliessend an die Beurteilung durch die Kunstkommission waren sämtliche Einsendungen während 14 Tagen in der Kunsthalle Bern öffentlich ausgestellt.

**b. Erstellung öffentlicher monumentaler Kunstwerke:** Im Laufe des Jahres wurden einige öffentliche Monumente, an deren Erstellungskosten der Bund Beiträge leistete, abgenommen: Das «Monument de la République Neuchâteloise» in Le Locle (Bildhauer Hubert Quéloz); eine plastische Gruppe auf dem Friedhof Hombrichtikon (Bildhauer Paul Speck); das Schlachtdenkmal in Dornach (Bildhauer Jakob Probst); das Denkmal für das «Grab des Einsamen» auf dem Friedhof Hörnli in Basel (Bildhauer Peter Moillet); ein Fresko im Chor der neuen Steigkirche in Schaffhausen (Paul Bodmer, Maler).

**c. Wettbewerbe:** Im Einvernehmen mit der Eidgenössischen Oberzolldirektion und mit der Direktion der Eidgenössischen Bauten führte das Departement des Innern einen Wettbewerb für die künstlerische Ausschmückung des neuen Zollgebäudes Chiasso-Strada durch; Aufträge wurden erteilt an die Maler Pietro Salati (Fassaden-Sgraffito) und Giuseppe Bolzani (Wandmalerei in der Revisionhalle).

Ferner hat das Departement gemeinsam mit der Generaldirektion der PTT-Verwaltung und mit der Direktion der Eidgenössischen Bauten einen Wettbewerb ausgeschrieben für plastischen Fassadenschmuck am neuen Postgebäude Lugano.